

Türkei

Ankaras Arm reicht bis zu uns

Für ihre Propaganda hat die türkische Regierungspartei treue Verbündete in der Schweiz.

TEXT: GIAN SIGNORELL

Es ist der zweite Sonntag nach dem Putsch. Am internationalen Flughafen Atatürk in Istanbul wartet der Swiss-Flieger, der Atilla Toptas zurück in die Schweiz bringen soll. Doch drei Polizisten führen ihn in einen Nebenraum ab. «Da lief es mir eiskalt über den Rücken», sagt der Basler Ex-SP-Grossrat und Co-Präsident der Schweizerisch-Kurdischen Gemeinschaft. Die Beamten wollen vieles wissen: wo er geboren sei, wie seine Eltern heissen, was er hier mache. Endlich lassen sie ihn ins Flugzeug.

Die Verunsicherung bleibt, denn der lange Arm Ankaras reicht bis in die Schweiz. «Ich habe immer gedacht, hier könnten die Türken in Frieden miteinander leben. Jetzt bin ich nicht mehr sicher», sagt der Basler SP-Grossrat Mustafa Atici. Türkische Eltern, die sich bisher bei ihm Rat geholt hätten, hätten sich von ihm distanziert. «Es findet eine Aufhetzung statt. Auf Facebook wurde ich als Landesverräter beschimpft, weil ich die Demokratiedefizite in der Türkei kritisiert habe.»

Pilgerreisen und Geld für Imame

Atici führt die zunehmende Polarisierung der Türken und türkischstämmigen Einwohner hierzulande darauf zurück, dass die Türkei vor drei Jahren das Wahlrecht für Auslandtürken eingeführt hat. Damals holte hier die regierende AKP zwar nur 30 Prozent, doch die Partei organisierte sich immer besser. «Präsident Erdogan sieht Auslandtürken als Teil der Türkei und versucht sie zu beeinflussen», sagt Toptas.

Für die Propaganda in der Schweiz kann Ankara neben der Botschaft und den Konsulaten auf weitere Kanäle zurückgreifen. Etwa auf die Türkisch-islamische Stiftung für die Schweiz. Sprecherin Büsra Durmaz sagt zwar: «Wir stehen weder in direkter noch indirekter Verbindung mit der türkischen Regierung.» Doch die Stiftung tritt nach aussen als Diyanet auf, das ist der Name der türkischen Religionsbehörde. Diyanet ist Erdogan direkt



Flagge zeigen nach dem Putschversuch in der Türkei: Demonstration in Istanbul

unterstellt und höchste islamische Autorität des Landes.

Die Stiftung mit mindestens sechs Angestellten residiert an der Zürcher Schwamendingenstrasse in einer eigenen Liegenschaft. Nach eigener Darstellung befasst sie sich mit Pilgerreisen und Bestattungsdiensten. Doch für Saida Keller-Messahli, Präsidentin des Forums für einen fortschrittlichen Islam, ist klar: «Diyanet verbreitet im Auftrag der türkischen Regierung einen radikalen Islam und finanziert in rund 50 Schweizer Moscheen Imame.» Im April wurde der Verwaltungsrat der Stiftung um sieben auf zehn Mitglieder aufgestockt. Warum das geschehen ist, wie viele Pilgerreisen und Bestattungen die Stiftung pro Jahr organisiert und ob sie Imame vermittelt

wollte Sprecherin Durmaz nicht beantworten. Sie habe zu viel zu tun.

Eine regierungsfreundliche Zeitung

Seit 2004 ist zudem die Union Europäisch-Türkischer Demokraten (UETD) aktiv. Der Verein steht der Regierungspartei AKP nahe und ist laut Atici mitverantwortlich für die Polarisierung der türkischen Gemeinde. Im Herbst 2015 hatte die UETD zu einer Kundgebung in Bern aufgerufen. Es kam zu Ausschreitungen zwischen Demonstranten, Kurden und der Polizei. 22 Personen wurden verletzt. UETD Präsident Murat Sahin war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Sahin schreibt regelmässig regierungsfreundliche Artikel für die «Post Gazetesi». Die Monatszeitung erscheint seit 2002 und hat 18 000 Abonnenten in der Schweiz. «Wir sind unabhängig und arbeiten nicht mit der türkischen Regierung zusammen», sagt Sprecher Bahtiyar Okumus. Atilla Toptas jedoch sieht zwischen der «Post Gazetesi» und regierungstreuen Medien keinen Unterschied: «Politische Ausrichtung und Schwerpunkte der Berichterstattung sind genau gleich wie jetzt in der Türkei.» ■



«Erdogan sieht Auslandtürken als Teil der Türkei und versucht, sie zu beeinflussen.»

Atilla Toptas, Basler Ex-SP-Grossrat